

**Ergebnisse der Elternumfrage
zum Suchtmittelkonsum und Freizeitverhalten
der Schüler und Schülerinnen der Gemeinde Goldach
(5. und 6. Klasse sowie Oberstufe)**

Kurzbericht zuhanden der Kommission Jugend-Arbeit Gemeinde,
Goldach (SG)

Etienne Maffli
Luca Notari
Béat Windlin

Dank

Unser herzlicher Dank gilt allen Eltern, die sich die Zeit genommen haben, an der Befragung teilzunehmen. Wir danken ebenfalls Christiane Gmel und Raphaël Thélin für die Dateneingabe. An dieser Stelle sei auch Emmanuel Kuntsche für seine Mitarbeit in der Anfangsphase des Projektes gedankt.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4
1. Durchführung der Befragung und Teilnahme	5
2. Merkmale der teilnehmenden Eltern	5
3. Alter und Geschlecht der betreffenden Schülerinnen und Schüler	7
4. Umgang mit Geld und Taschengeld	8
5. Unbeaufsichtigter Ausgang	11
6. Zugehörigkeit zu einem Verein	14
7. Umgang mit "Games" und Internet	15
8. Umgang mit Fernsehen und DVDs bzw. Videos	16
9. Tabak, Alkohol und Drogen	19
9.1 Einschätzung der Eltern zur Schädlichkeit verschiedener Formen von Suchtmittelkonsum	19
9.2 Gespräche zwischen Eltern und Kindern zum Thema Suchtmittel	20
9.3 Suchtmittelgebrauch der Schülerinnen und Schüler aus der Sicht der Eltern	20
10. Schlussbemerkungen zur Interpretation der Ergebnisse	23

Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Kurzbericht beschreibt die Ergebnisse einer Befragung zum Freizeitverhalten und Suchtmittelkonsum, welche die Kommission Jugend-Arbeit Gemeinde (JAG) Goldachs im Herbst 2009 bei Eltern der Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Schulstufe mittels Fragebogen durchgeführt hat. Die Eltern von 57% der Schulkinder nahmen an der Befragung teil.

Die zurückgesandten Fragebogen waren zu etwas über zwei Dritteln durch die Mutter ausgefüllt worden, zu ca. 20% durch den Vater und zu rund 2% von beiden Elternteilen zusammen. Rund 86% der Eltern gaben an, ihre Kinder gemeinsam mit einer Partnerin oder einem Partner zu erziehen, die restlichen 14% sind alleinerziehend.

Im thematischen Teil des Fragebogens wurden die Eltern hauptsächlich über Taschengeld- und Ausgangsregelungen, Freizeitverhalten und Suchtmittelkonsum befragt – immer bezogen auf ihr Kind der 5. oder 6. Primarschule oder Oberstufe. Die meisten der Kinder waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 11 und 15 Jahren alt. 57% der ausgefüllten Fragebogen bezogen sich auf Töchter der befragten Eltern, 43% auf Söhne.

Bei den Fragen zur Taschengeldregelung gaben die Eltern der elf- und zwölfjährigen Jugendlichen durchschnittlich an, ihrem Kind insgesamt rund 22 Fr. monatlich zur Verfügung zu stellen. 13- und 14-jährige Jugendliche erhalten im Schnitt um die 36.50 Fr., und die über 14-jährigen ungefähr 51 Fr.

Zu Regelungen bezüglich unbeaufsichtigten abendlichen Ausganges (zu jemandem nach Hause und ins Training gehen, sich draussen Treffen, Partys etc.) befragt, gaben 52% der Eltern unter 13-jähriger Schülerinnen und 64% der Eltern von Schülern derselben Altersgruppe an, dass ihr Kind abends nicht unbeaufsichtigt ausgehen darf. Bezüglich 13- und 14-jährigen betragen diese Anteile 28% für Schülerinnen und 35% für Schüler, bezüglich über 14-jährigen 15%, resp. 5%. Diejenigen unter 13-jährigen Kinder, die ausgehen dürfen, dürfen durchschnittlich ca. zweimal pro Woche ausgehen und müssen unter der Woche vor 20 Uhr zurück sein, resp. vor 21:15 Uhr am Wochenende. Bei den 13- und 14-jährigen Kindern unterscheidet sich die Häufigkeit des bewilligten Ausgehens kaum, sie dürfen aber unter der Woche durchschnittlich bis kurz vor 21 Uhr und am Wochenende bis um 22 Uhr (Knaben) bzw. 22:15 Uhr (Mädchen) wegbleiben. Bezogen auf die älteste Altersgruppe der Kinder (über 14-jährige) zeigt sich bei denjenigen, die grundsätzlich ausgehen dürfen, dass Söhne doppelt so häufig Ausgang erhalten als Töchter, nämlich durchschnittlich etwas öfters als vier Mal wöchentlich. Die Söhne dürfen dabei auch länger wegbleiben: durchschnittlich bis spätestens 21:30 Uhr unter der Woche und gut 23:15 Uhr am Wochenende – eine Viertel- resp. halbe Stunde später als Töchter. In Bezug auf den Alkohol- und Tabakkonsum lässt sich festhalten, dass von den an der Umfrage teilnehmenden Eltern unter 15-jähriger Schülerinnen und Schüler lediglich in zwei Fällen berichtet wird, dass ein Sohn raucht, während alkoholische Getränke bei unter 13-jährigen überhaupt kein Thema zu sein scheinen und bei 13- und 14-jährigen die Eltern durchschnittlich in neun von zehn Fällen angeben, dass ihr Kind keine alkoholischen Getränke trinkt. Von den 46 teilnehmenden Eltern über 14-jähriger Jugendlicher wird in drei Fällen berichtet, dass das Kind raucht. Zur Frage über den Konsum alkoholischer Getränke haben sich die Eltern von 44 Schulkindern dieser Altersgruppe geäußert. Davon wird in 29 Fällen angegeben, dass das Kind keine Alkoholika trinkt, in drei Fällen wird die Frage mit „weiss nicht“ beantwortet und in zwölf Fällen wird ein Alkoholkonsum berichtet – meistens von einer Häufigkeit von weniger als einmal pro Monat. In Bezug auf den Gebrauch illegaler Drogen durch ihre Kinder gaben von allen antwortenden Eltern lediglich zwei den Gebrauch von Aufputschmitteln (einmal „einmalig“ und einmal „mehrmals“) und drei den (einmaligen) Gebrauch von Cannabis an.

1. Durchführung der Befragung und Teilnahme

Die Kommission Jugend-Arbeit Gemeinde (JAG) von Goldach hat im Herbst 2009 eine Befragung der Eltern der Schülerinnen und Schüler der 5./6. Primarschule und der Oberstufe zum Thema Suchtmittelkonsum und Freizeitverhalten durchgeführt. Die Einzelthemen umfassen allgemeine Einstellungen der Eltern zum Risiko verschiedener Formen des Suchtmittelkonsums, Praktiken und angewandte Kriterien hinsichtlich der Abgabe von Taschengeld, Attitüden der Eltern bezüglich des Ausgangs ihrer Kinder, insbesondere des abendlichen unbeaufsichtigten Ausgangs, Computer- und Fernsehverhalten der Kinder, Angehörigkeit der Kinder zu Vereinen sowie Elternangaben zum Konsum von Alkoholgetränken, Tabak und anderen Suchtmitteln durch ihre Kinder. Die Einzelfragen und Antwortoptionen können dem Fragebogen entnommen werden.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Zielklassen beläuft sich auf 486. Entsprechend viele Fragebögen sind an die Eltern verschickt worden. Eltern mit mehreren Kindern erhielten für jedes Kind einen separaten Fragebogen. Ein Begleitschreiben informierte über die Anliegen der Kommission JAG und über die Ziele der Befragung (Anhang B). Der Fragebogen sollte anonym ausgefüllt werden und für das Zurücksenden wurde ein Retourcouvert zur Verfügung gestellt. Zurück kamen 275 Fragebögen, von denen jedoch zwei für jeweils zwei Kinder gleichzeitig ausgefüllt wurden. So bestehen Angaben für insgesamt 277 Schülerinnen und Schüler, welche grösstenteils vollständig ausgefüllt worden sind. Dies entspricht einem Rücklauf von 57%. Auch wenn die Mehrheit der Eltern teilgenommen haben, können Verzerrungen durch Selektionseffekte nicht ausgeschlossen werden. Dabei stellt sich immer die Frage, ob die fehlende Gruppe andere Merkmale aufweist als die teilnehmende Gruppe. Da der Rücklauf aus Datenschutzgründen anonym verlief, kann hierüber nur spekuliert werden. Bei der Interpretierung der Ergebnisse muss diese Unsicherheit berücksichtigt werden.

2. Merkmale der teilnehmenden Eltern

Als Charakteristika der Eltern sind die Altersklasse, das Geschlecht und der Partnerschaftsstatus hinsichtlich der Erziehungsaufgaben erhoben worden. Da manche Eltern für zwei oder mehr Kinder geantwortet haben, ergibt sich eine geringere Anzahl von antwortenden Eltern als diejenige der abgebildeten Schülerinnen und Schülern. Insgesamt haben sich 239 Elternteile beteiligt. In einigen Familien kommt es auch vor, dass der Vater für ein Kind und die Mutter für ein anderes geantwortet haben. Andere wiederum haben einen Fragebogen gemeinsam ausgefüllt. Für die Beschreibung der Ergebnisse zu den Merkmalen der Eltern werden die Prozente auf die Anzahl der Antwortenden bezogen, wobei gemeinsame Beantwortungen nicht doppelt gezählt werden. Hingegen werden Elternteile, die für mehrere Kinder geantwortet haben, nur einmal gezählt. Die Ergebnisse zu diesen Merkmalen können den Abbildung 1, 2 und 3 entnommen werden.

Abbildung 1: Geschlecht der teilnehmenden Eltern

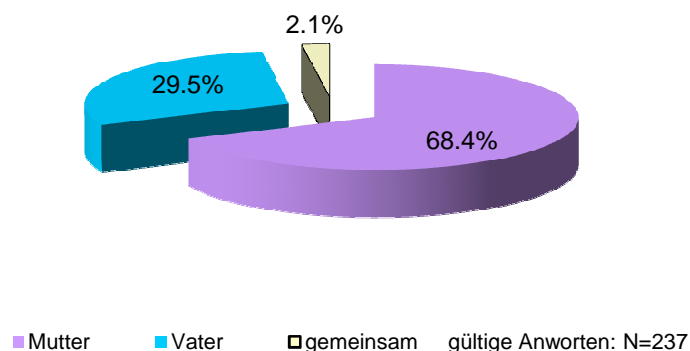
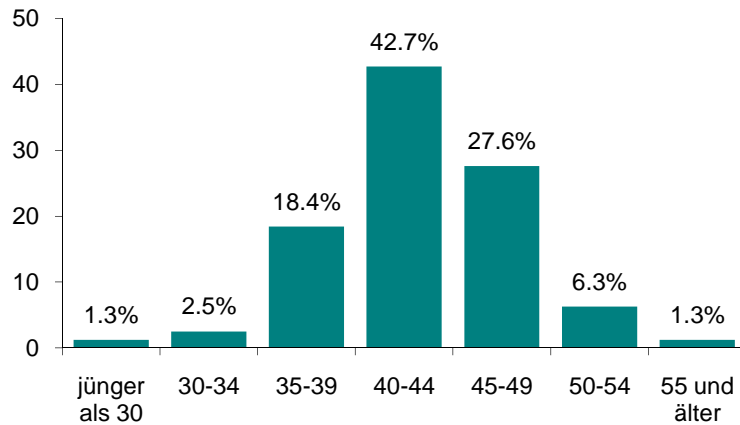
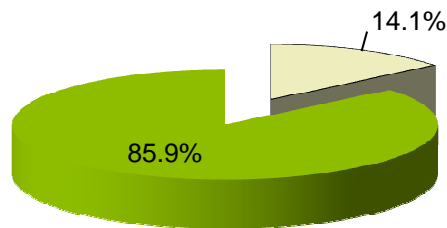


Abbildung 2: Altersverteilung der teilnehmenden Eltern



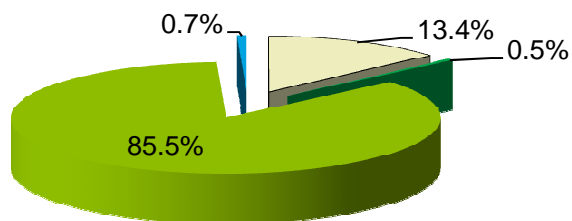
gültige Antworten: N=239

Abbildung 3: Partnerschaftsstatus der teilnehmenden Eltern



alleinlebend Partnerschaft gültige Antworten: N=220

Abbildung 4: Wahrnehmung der Erziehungsaufgaben



- alleinlebend
- lebt in Partnerschaft, entscheidet alleine
- lebt in Partnerschaft, entscheiden zusammen
- lebt allein, entscheidet mit Ex-Partner*

*Die Kategorie "lebt allein, entscheidet mit Ex-Partner" war im Fragebogen nicht vorgesehen und wurde aus den Antworten ergänzt

3. Alter und Geschlecht der betreffenden Schülerinnen und Schüler

Für die Auswertung der Angaben zum Alter und Geschlecht der Schülerinnen und Schüler werden alle Fragebögen berücksichtigt, da sie sich jeweils auf ein Kind beziehen (bis auf zwei Ausnahmen, siehe oben). Die Angaben zum Jahrgang der Schülerinnen und Schüler sind in Altersangaben umgewandelt worden. Da die Befragung zwischen Oktober und November 2009 stattfand, ist nur bei wenigen Fällen eine Überschätzung des erfüllten Alters zu erwarten. Die Ergebnisse werden in den Abbildungen 5 und 6 dargestellt.

Abbildung 5: Altersverteilung der Schülerinnen und Schüler

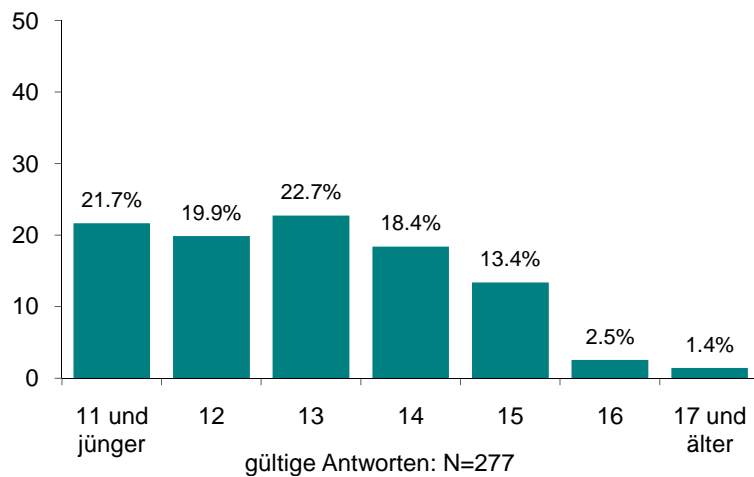
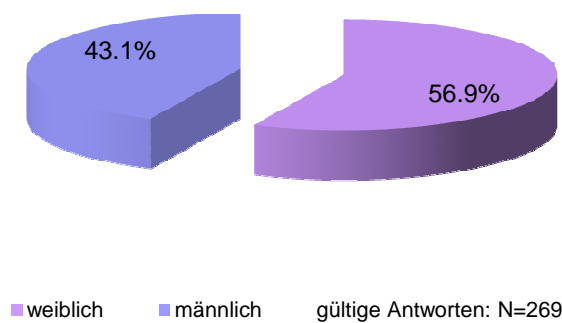


Abbildung 6: Geschlechtsverteilung der Schülerinnen und Schüler



4. Umgang mit Geld und Taschengeld

Die erste Frage zum Thema Geld betrifft die Höhe des Betrags, der den Kindern monatlich zur Verfügung steht. Dabei wurde die Höhe des regelmässigen Taschengeldes erfragt. Für die Beantwortung dieser Fragen wurden Antwortkategorien vorgegeben. Die Ergebnisse werden nach Alterstufe der Kinder wiedergegeben (Abbildungen 7-9). Aufgrund der geringen Fallzahl wurden drei Kategorien gebildet (11-12 Jahre und jünger, 13 und 14 Jahre sowie 15-17 Jahre und älter). Auf der linken Seite der Abbildung ist die detaillierte Verteilung gemäss den vorgegebenen Kategorien dargestellt (Schülerinnen und Schüler zusammen). Auf der rechten Seite werden die errechneten Mittelwerte für den Anteil des regelmässigen Taschengeldes und für den der Zusatzbeträge aufgeführt (jeweils für Knaben und Mädchen). Da keine genauen Beträge erfasst wurden, sind für die Berechnungen die Mittelwerte der vorgegebenen Kategorien benutzt worden.

Abbildung 7: Gesamtbetrag des monatlichen Geldes (Verteilung) und Mittelwert des regelmässigen Taschengeldes sowie des Zusatzanteils am Gesamtbetrag bei 11- und 12-jährigen Schülern und Schülerinnen

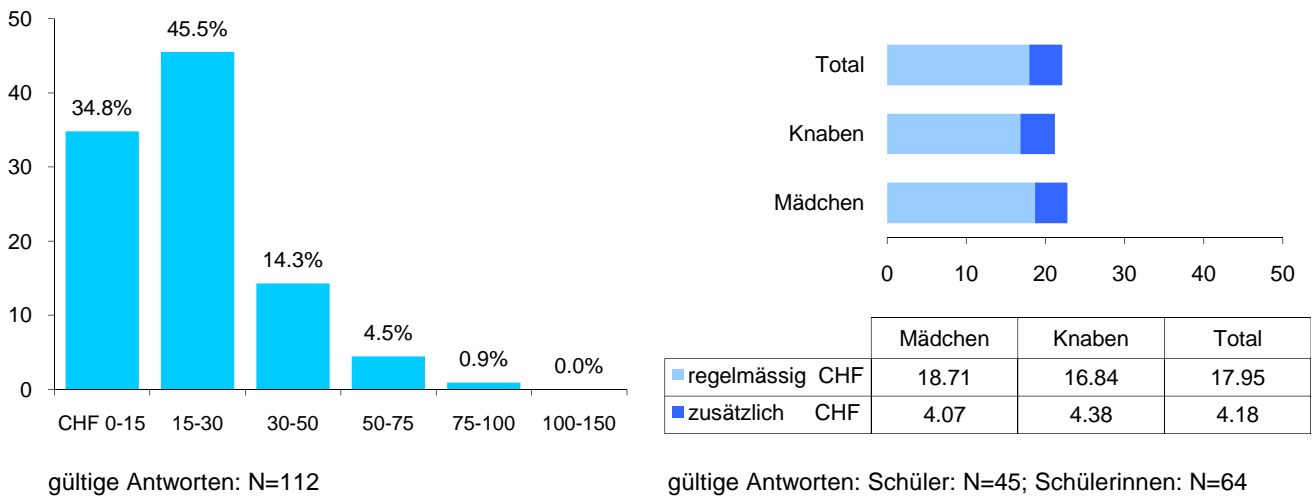


Abbildung 8: Gesamtbetrag des monatlichen Geldes (Verteilung) und Mittelwert des regelmässigen Taschengeldes sowie des Zusatzanteils bei 13- und 14-jährigen Schülern und Schülerinnen

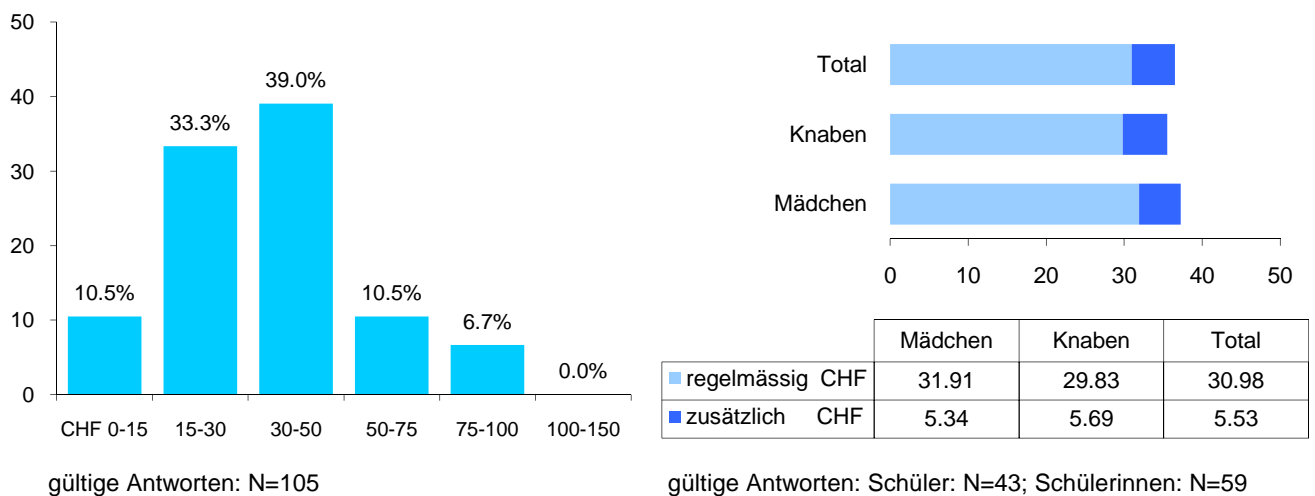
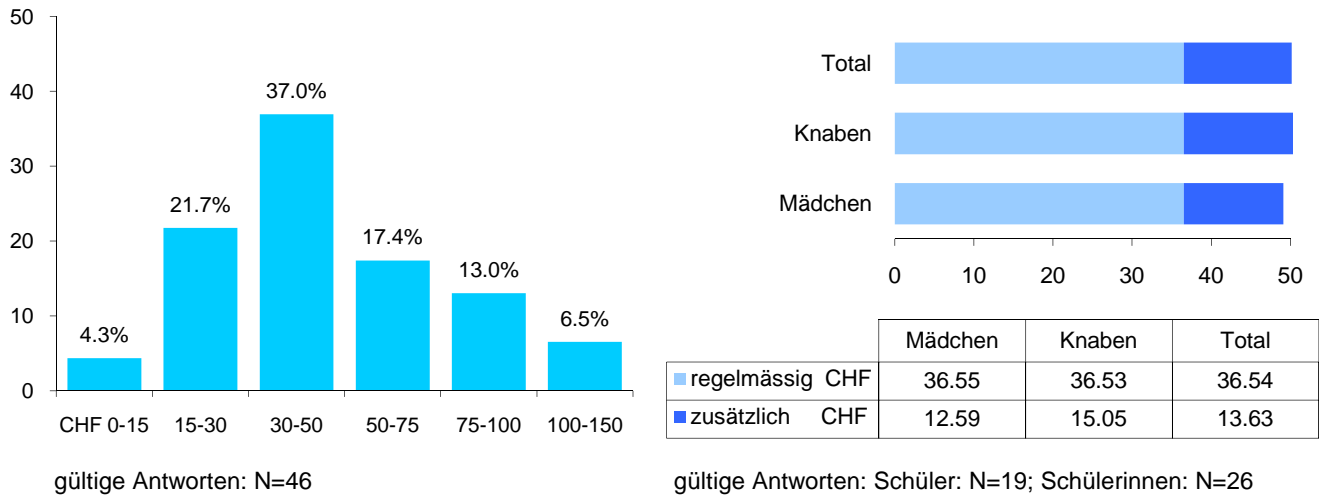


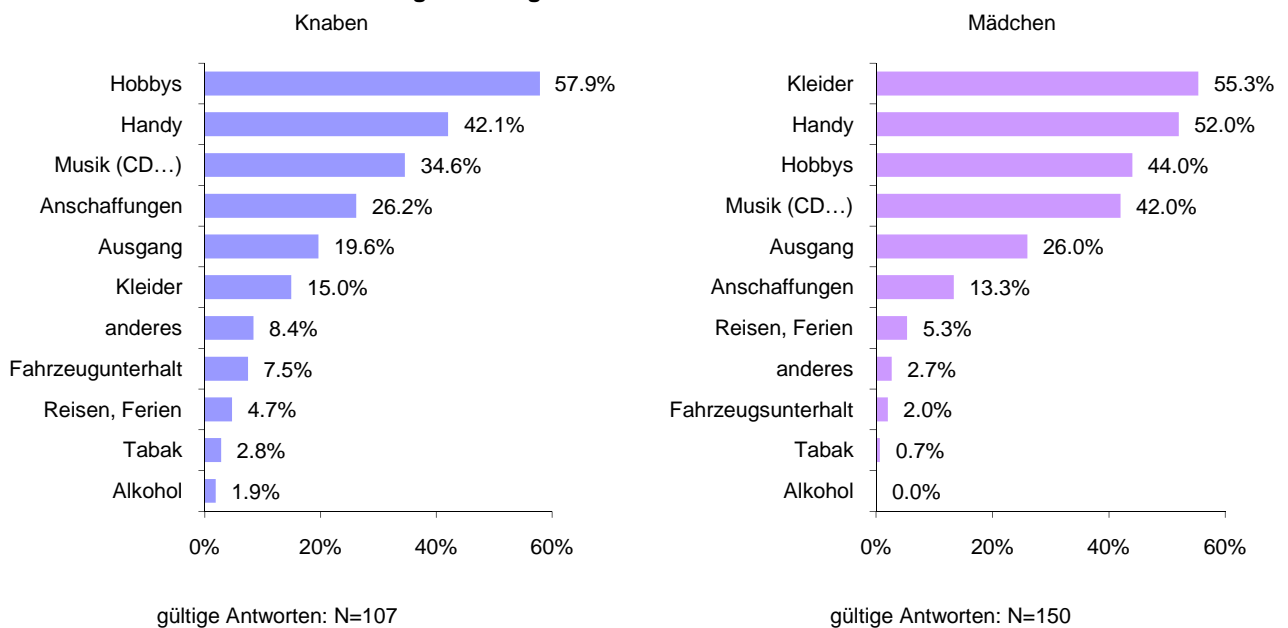
Abbildung 9: Gesamtbetrag des monatlichen Geldes (Verteilung) und Mittelwert des regelmässigen Taschengeldes sowie des Zusatzanteils bei 15- bis 17-jährigen Schülern und Schülerinnen



Wie zu erwarten, steht für ältere Kinder im Schnitt mehr Geld zur Verfügung als für jüngere. Die Verteilungen zeigen jedoch, dass innerhalb der Altersgruppen erhebliche Unterschiede bestehen. Weiter kann beobachtet werden, dass Mädchen unter 15 Jahren im Schnitt etwas mehr Geld bekommen als Knaben. Allgemein nimmt der Anteil des zusätzlich zum regelmässigen Taschengeld erhaltenen Geldes mit steigendem Alter etwas zu.

Die Eltern wurden zudem gefragt, wofür ihre Kinder Geld ausgeben. Insgesamt standen hierfür zehn vorgegebene Kategorien zur Auswahl. Einige Eltern haben zusätzliche Kategorien wie z.B. Süssigkeiten benutzt, um die Liste zu vervollständigen. Die Ergebnisse werden für Mädchen und Knaben getrennt dargestellt (Abbildung 10). Da Mehrfachantworten möglich waren, lassen sich die Prozentwerte nicht zu 100% aufaddieren, sondern beziehen sich jeweils auf die Anzahl der betreffenden Schülerinnen oder Schüler. Bei beiden Geschlechtern wurden Tabak und Alkohol von den teilnehmenden Eltern am wenigsten genannt.

Abbildung 10: Ausgaben der Schüler und Schülerinnen



Um über die Richtlinien der Eltern hinsichtlich der Abgabe von Taschengeld zu erfahren, wurde zum einen gefragt, wovon die Höhe des regelmässigen Taschengeldes abhängig ist, und zum anderen, ob und unter welchen Bedingungen zusätzlich zum regelmässigen Taschengeld auch unregelmässige finanzielle Zustüpfе gegeben werden. Für die Darstellung der Ergebnisse werden die Antworten von Eltern, die für mehrere Kinder antworteten, nur einmal gezählt. Die Ergebnisse können den Abbildungen 11 und 12 entnommen werden. Hier sind wiederum Mehrfachantworten möglich, weshalb die Summe der Prozentwerte mehr als 100% ergibt.

Abbildung 11: Kriterien der Eltern für die Höhe des regelmässigen Taschengeldes

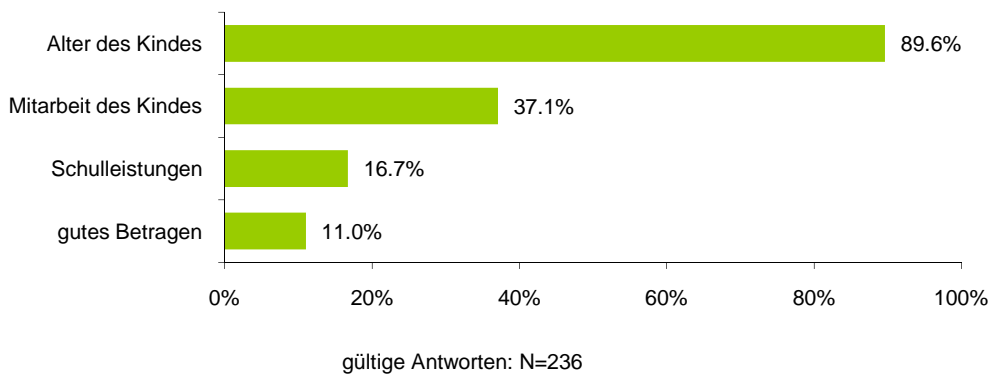
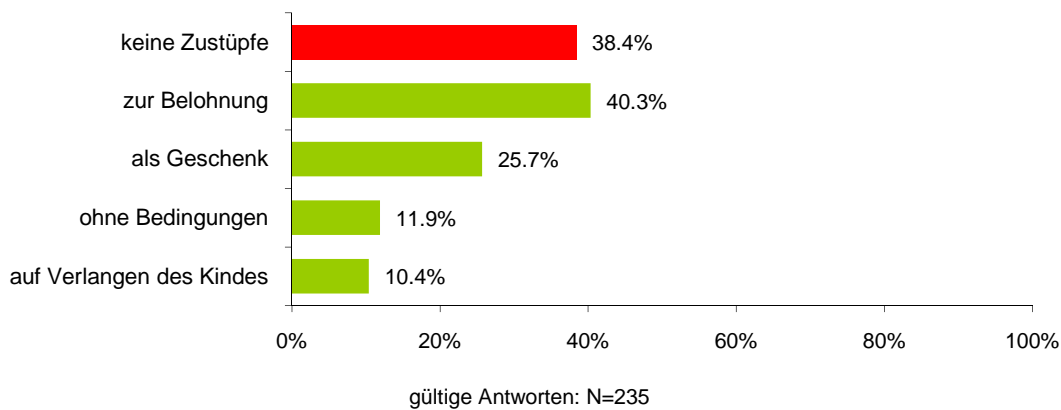


Abbildung 12: zusätzliche unregelmässige finanzielle Zustüpfе der Eltern



Nicht selten ist die Höhe des regelmässigen Taschengeldes an Bedingungen wie Mitarbeit im Haushalt oder Schulleistungen geknüpft. Ausschlaggebend scheint jedoch das Alter der Kinder zu sein. Unregelmässige finanzielle Zustüpfе werden von einer Mehrheit der teilnehmenden Eltern berichtet. Sie werden anscheinend selten ohne Bedingungen erteilt.

5. Unbeaufsichtigter Ausgang

Die Eltern wurden gefragt, wie häufig sie pro Monat ihren Kindern gegebenenfalls erlauben, abends unbeaufsichtigt auszugehen, für welche Aktivitäten, und bis um wieviel Uhr. In Bezug auf die Uhrzeit wurde zwischen Wochenende und übrigen Abenden unterschieden. Die Ergebnisse werden nach Alter und Geschlecht der Kinder wiedergegeben. Wie oben werden hierfür drei Altersklassen gebildet: 11-12 Jahre und jünger, 13 und 14 Jahre sowie 15-17 Jahre und älter. Ausgangszeiten bis vor 19.00 Uhr und Übernachtungen ausserhalb werden nicht berücksichtigt. In Abbildung 13 werden zunächst die Anteile der Kinder wiedergegeben, die abends grundsätzlich nicht unbeaufsichtigt ausgehen dürfen. In Abbildung 14 wird bei den Kindern, für welche der Ausgang nicht grundsätzlich untersagt ist, die mittlere Anzahl der monatlichen Ausgänge dargestellt.

Abbildung 13: Anteil der Schülerinnen und Schüler, die abends nicht unbeaufsichtigt ausgehen dürfen, nach Alter

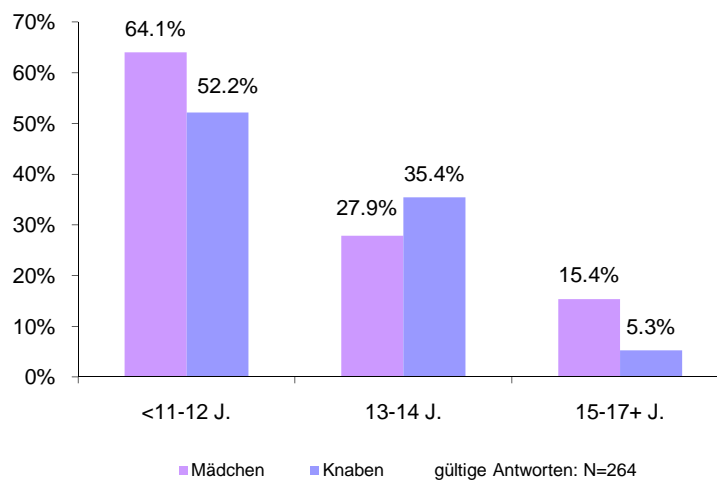
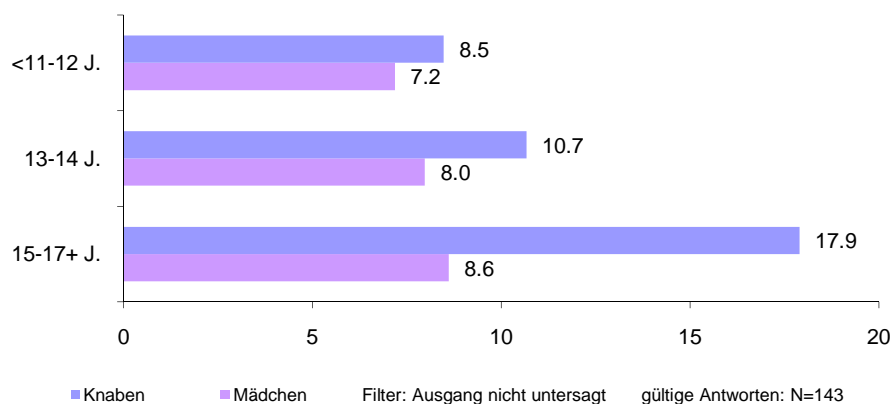


Abbildung 14: durchschnittliche Anzahl (pro Monat) des unbeaufsichtigten Ausgangs bei Schülerinnen und Schülern, für welche der Ausgang ohne Aufsicht nicht untersagt ist, nach Alter



Die Abbildung 15 gibt einen Überblick hinsichtlich der Häufigkeit der von den Eltern genannten Aktivitäten, für welche sie unbeaufsichtigten Ausgang erlauben. Die Berechnungen beziehen sich auf das Total aller Schülerinnen und Schüler, die mindestens einmal im Monat für irgendeine der Aktivitäten unbeaufsichtigt ausgehen dürfen. Die Häufigkeiten werden über alle Alterstufen und für Schülerinnen und Schüler angegeben. In Abbildung 16 wird für jede Aktivität die durchschnittliche Uhrzeit angegeben, bis wann die Eltern den unbeaufsichtigten Ausgang erlauben. Die Ergebnisse werden für Wochenende und unter der Woche getrennt und nach Alterstufe dargestellt. Aufgrund der geringen Fallzahlen konnte dabei die Aktivität "Konzerte" nicht berücksichtigt werden. Da die Möglichkeit von Mehrfachantworten besteht, lassen sich die Prozentwerte nicht zu 100% aufaddieren.

Abbildung 15: Häufigkeit der genannten Aktivitäten bei unbeaufsichtigtem Ausgang

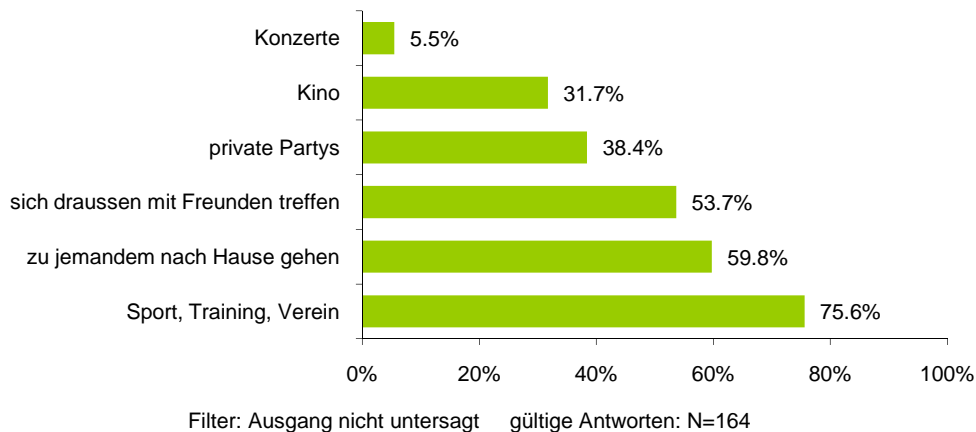
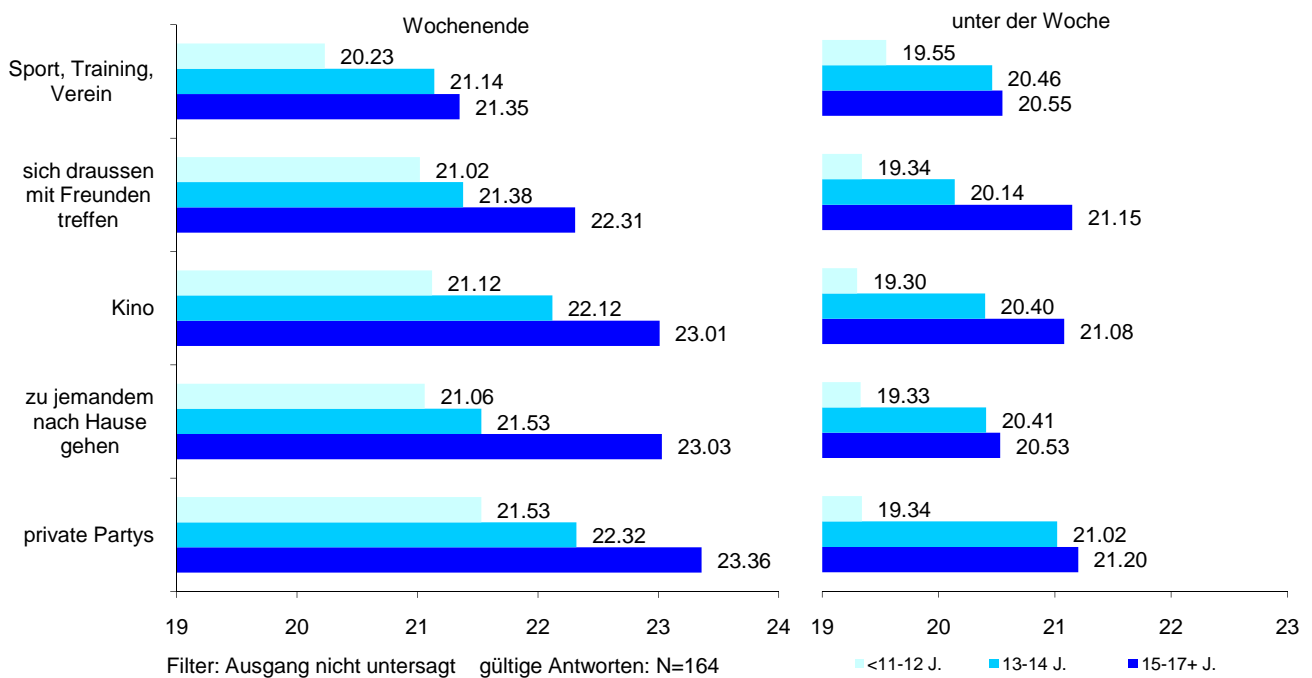
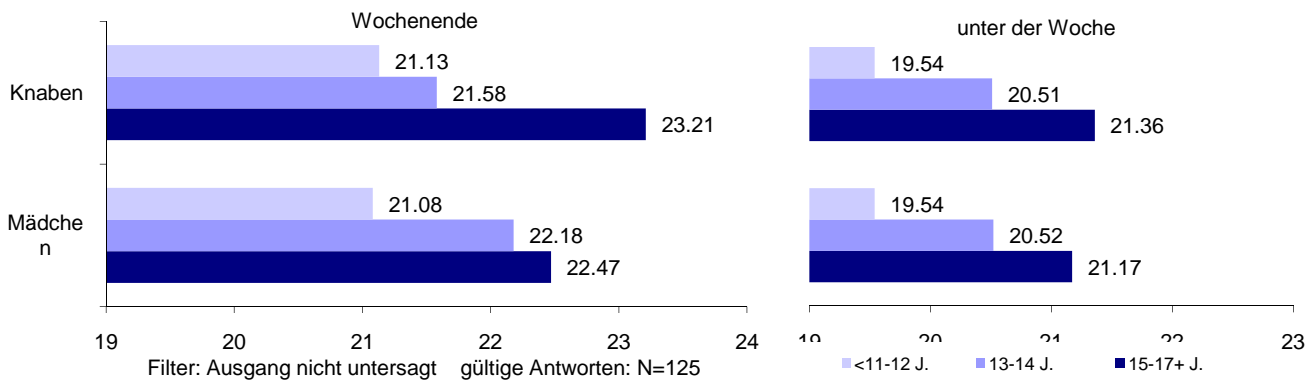


Abbildung 16: mittlere Rückkehrzeit bei unbeaufsichtigtem Ausgang am Wochenende und unter der Woche, nach Alter und Aktivität



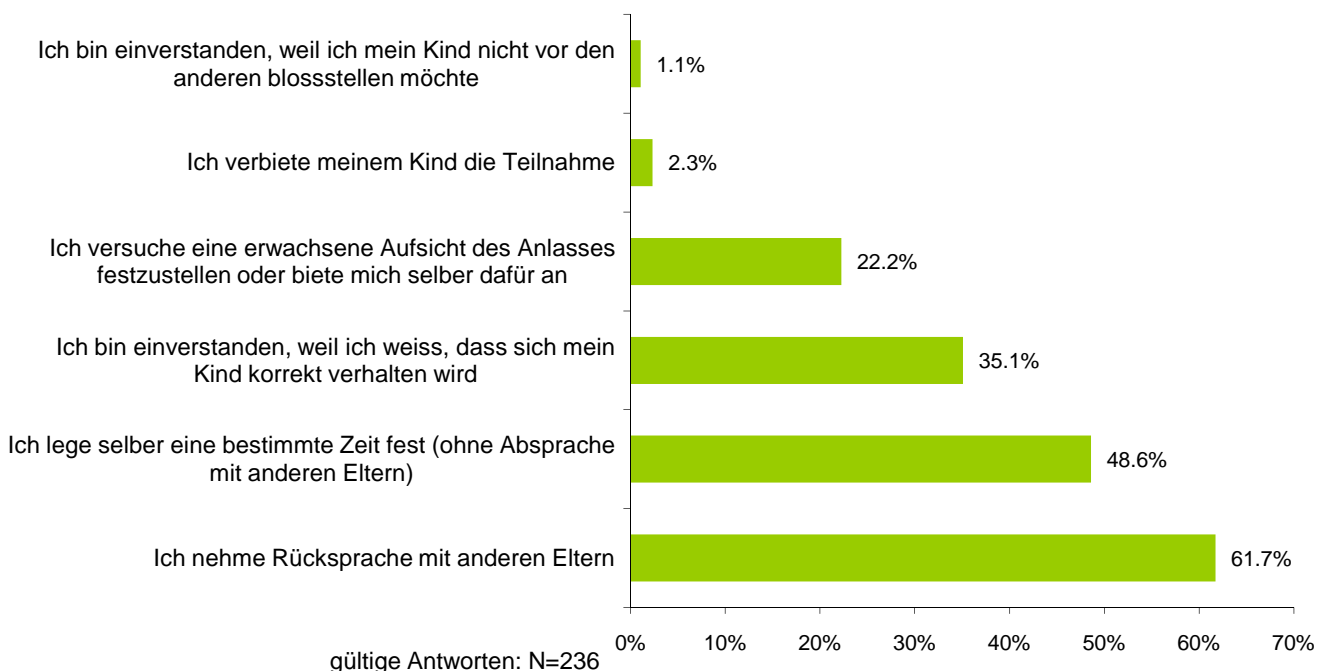
Ebenfalls wichtig ist die Betrachtung der für jedes Kind spätesten erlaubten Uhrzeit für die Rückkehr nach Hause nach dem unbeaufsichtigten Ausgang, unabhängig von der Aktivität. Die Abbildung 17 zeigt jeweils den Durchschnitt dieser spätesten Uhrzeit. Auch hier werden die Ergebnisse für das Wochenende und für Abende unter der Woche getrennt dargestellt. Sie werden ebenfalls nach Altersstufe und Geschlecht aufgesplittet.

Abbildung 17: unbeaufsichtigter Ausgang: mittlere Rückkehrzeit der spätesten erlaubten Aktivität am Wochenende und unter der Woche, nach Alter und Geschlecht



Den Eltern wurde nach diesen konkreten Fragen zum Ausgang noch eine fiktive Situation dargestellt: "Ihr Kind gibt an, dass es zu einer Klassenparty eingeladen sei. Nach seinen Aussagen dürfen alle anderen sehr lange dort bleiben." Die Reaktion der Eltern auf diese Situation wurde anhand sechs vorgegebener Haltungen erfasst, wobei mehrere Bejahungen möglich waren. Die Häufigkeiten der angekreuzten Aussagen werden in Abbildung 18 angegeben. Aufgrund der Möglichkeit von Mehrfachantworten lassen sich die Prozentwerte nicht zu 100% aufaddieren. Die Antworten von Personen, die für mehrere Kinder antworten, werden nur einmal gezählt.

Abbildung 18: Haltung der Eltern gegenüber der Situation "Einladung zu einer Klassenparty, wo alle anderen sehr lange dort bleiben dürfen": Häufigkeit der Bejahung der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten



6. Zugehörigkeit zu einem Verein

In Abbildung 19 wird die Zugehörigkeit der Kinder zu einem oder mehreren Vereinen angegeben. Die Ergebnisse werden nach Geschlecht und Alterstufe der Kinder wiedergegeben. In Abbildung 20 wird die Häufigkeit der Zugehörigkeit der Schülerinnen und der Schüler zu bestimmten Vereinen angezeigt. Da eine Schülerin oder ein Schüler mehreren Vereinen angehören kann und folglich Mehrfachantworten möglich sind, lassen sich bei dieser zweiten Betrachtung die Prozentangaben nicht zu 100% aufaddieren.

Abbildung 19: Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler zu Vereinen, nach Alter und Geschlecht

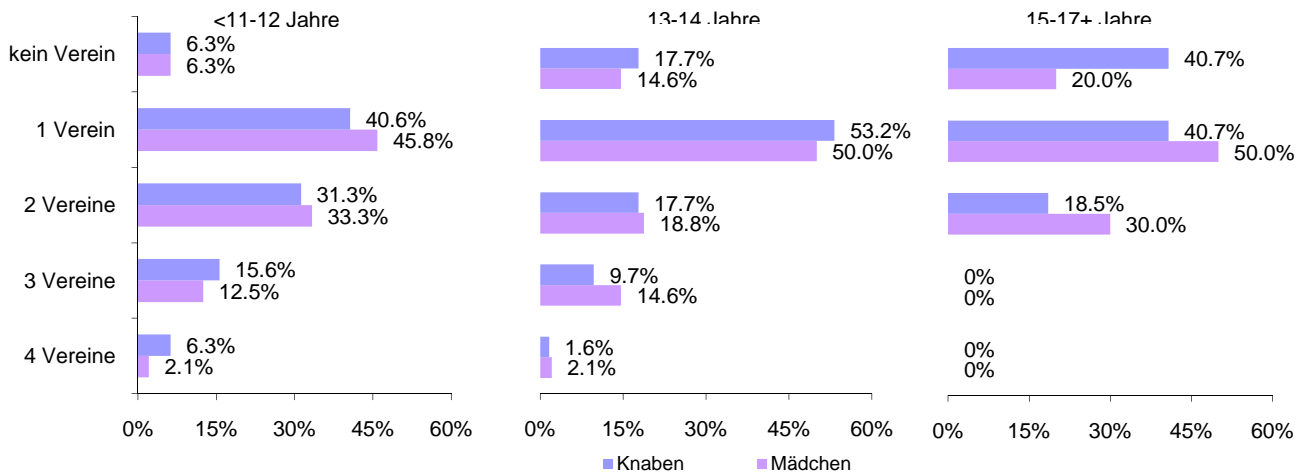
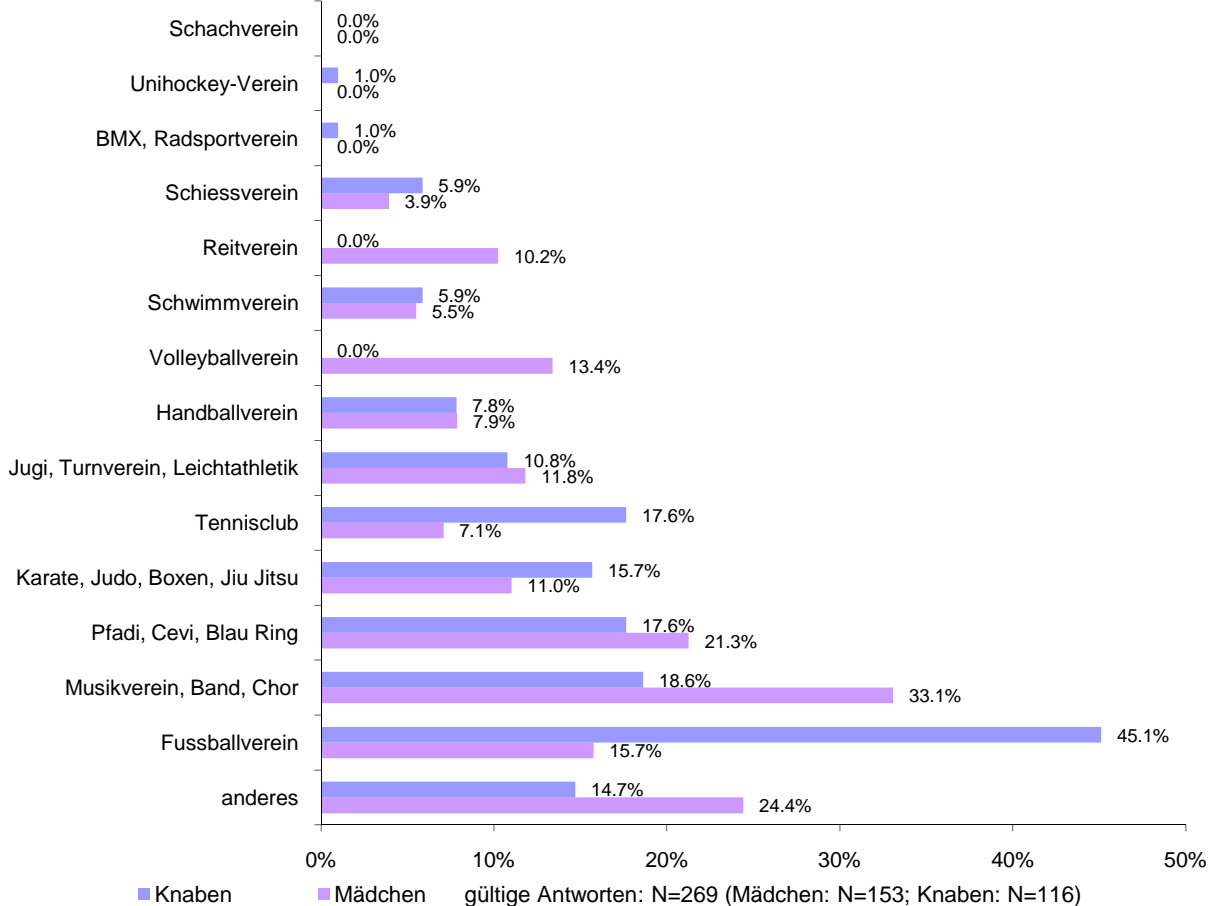


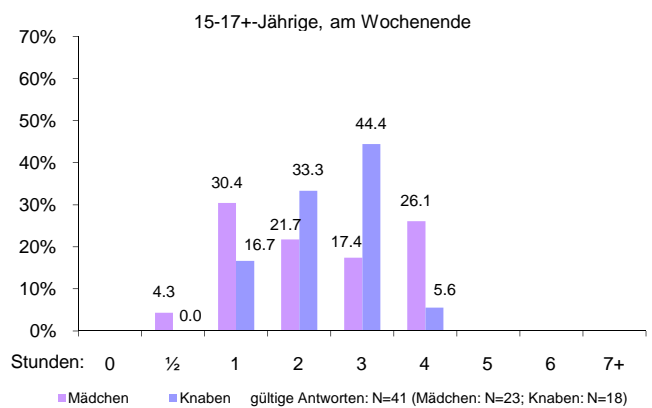
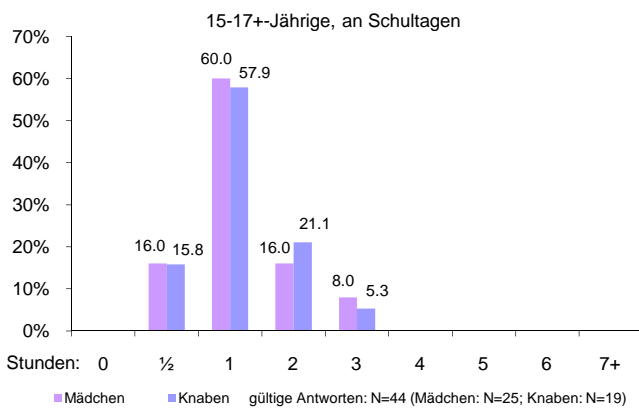
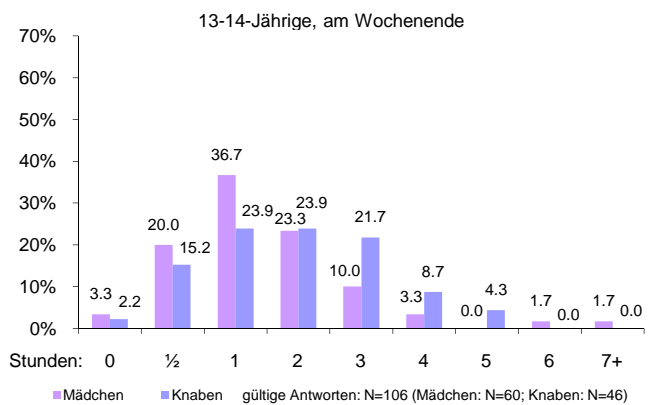
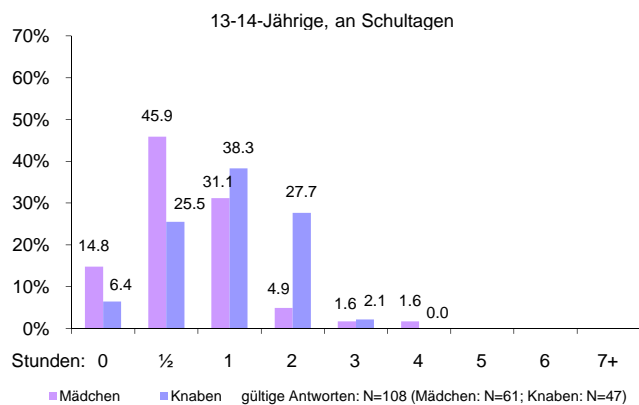
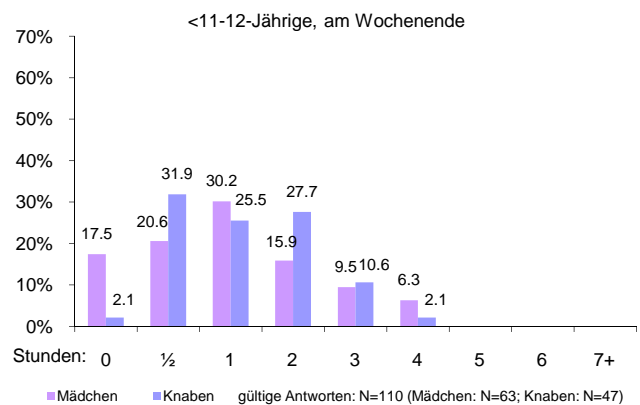
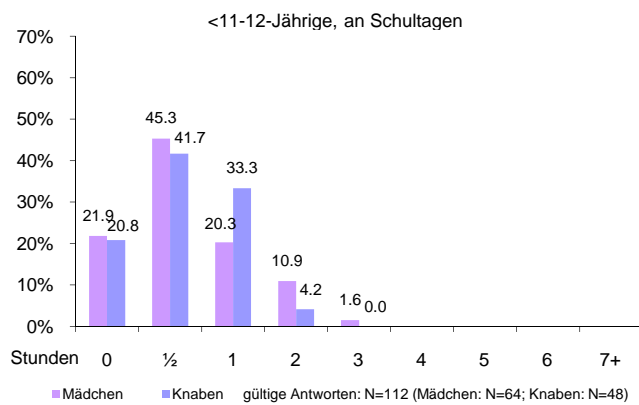
Abbildung 20: Häufigkeit der angegebenen Vereine, nach Geschlecht der Schülerinnen und Schüler



7. Umgang mit "Games" und Internet

Die Eltern wurden gefragt, wie viele Stunden am Tag sich ihre Kinder mit Games (PSB, Playstation, X-Box, Computerspiele usw.) und Internet (Chatten, E-Mails, Facebook usw.) beschäftigen würden. Dabei wurde zwischen Schultagen und Wochenenden unterschieden. Die Ergebnisse zu dieser Frage werden in Abbildung 21 dargestellt. Sie werden jeweils nach Altersklasse und Geschlecht wiedergegeben.

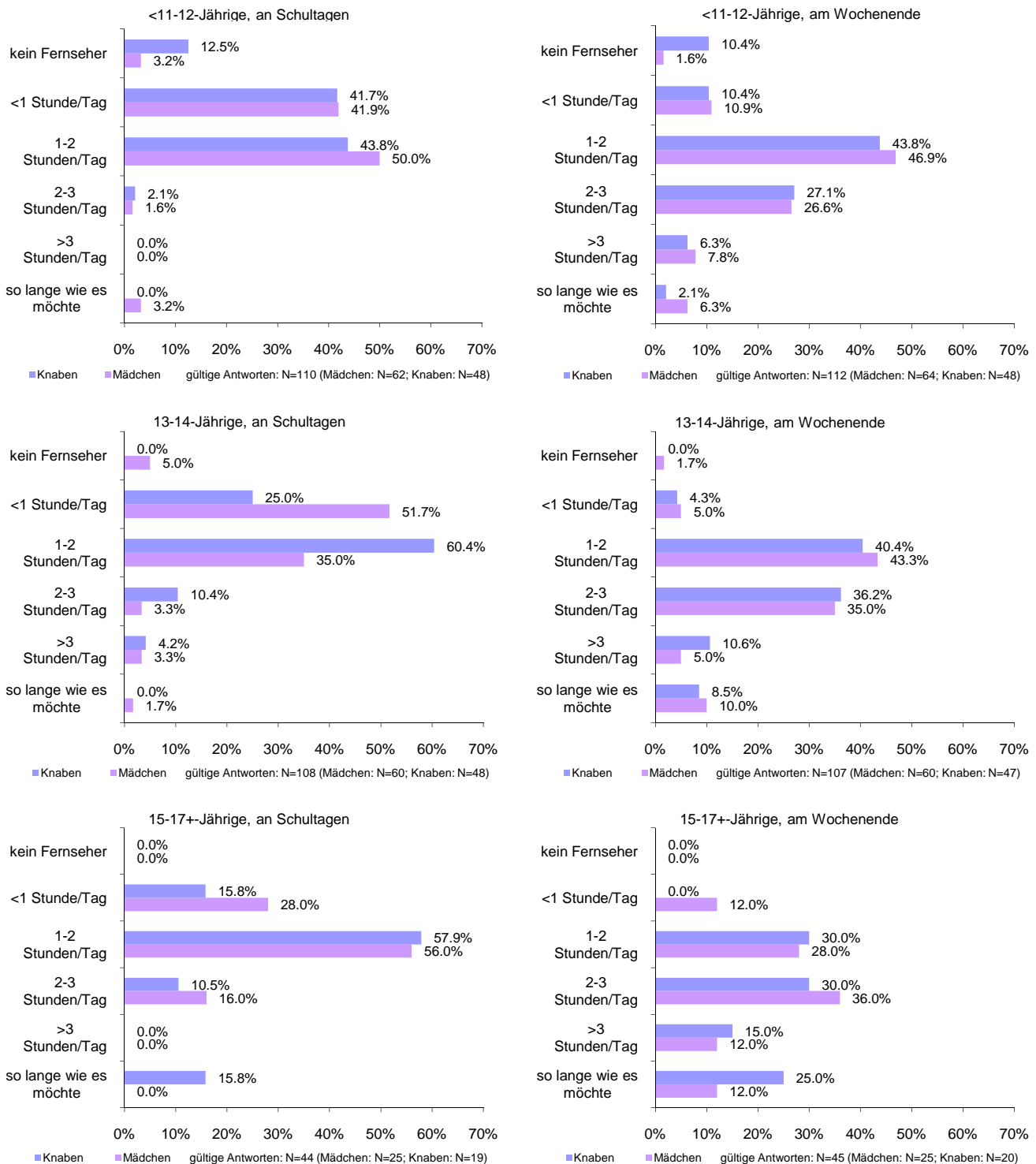
Abbildung 21: täglich mit "Games" und Internet verbrachte Zeit, an Schultagen und am Wochenende, nach Alter und Geschlecht



8. Umgang mit Fernsehen und DVDs bzw. Videos

In Bezug auf den Umgang mit Fernsehen oder Video-Filmen (DVDs) wurden die Eltern zunächst gefragt, wie lange ihr Kind normalerweise fernsehen oder Filme anschauen darf. Die vorgegebenen Antwortkategorien umfassen neben Zeitbereichen auch die Option "so lange wie es möchte". Auch hier wurde zwischen Schultagen und Wochenenden unterschieden. Die Ergebnisse werden in Abbildung 22 nach Alterstufe und Geschlecht dargestellt.

Abbildung 22: erlaubte tägliche Zeit für fernsehen und DVDs/Videos anschauen, an Schultagen und am Wochenende, nach Alter und Geschlecht



Weiter wurden die Eltern gefragt, welche Art von Sendungen mit welcher Häufigkeit von ihren Kindern geschaut werden. Dabei wurde zwischen drei Typen von Sendungen unterschieden: 1. Information (Tagesschau, Nachrichten, Dokumentarfilme usw.), 2. Unterhaltung (Komödien, Musikclips, Serien, Spielshows usw.) und 3. Spannung (Action- und Horrorfilme, Thriller usw.). Als Häufigkeitskategorien standen "jeden Tag", "jede Woche, aber nicht jeden Tag", "jeden Monat, aber nicht jede Woche", "weniger als einmal pro Monat" und "nie" zur Auswahl. Die Ergebnisse werden nach Altersgruppe unterteilt (Abbildung 23a, b und c). Für jeden Sendungstyp werden jeweils die Häufigkeiten nach Geschlecht der Kinder angegeben.

Abbildung 23a: Art und Häufigkeit der angeschauten Fernsehsendungen, nach Geschlecht: Altersgruppe:<11-12-Jährige

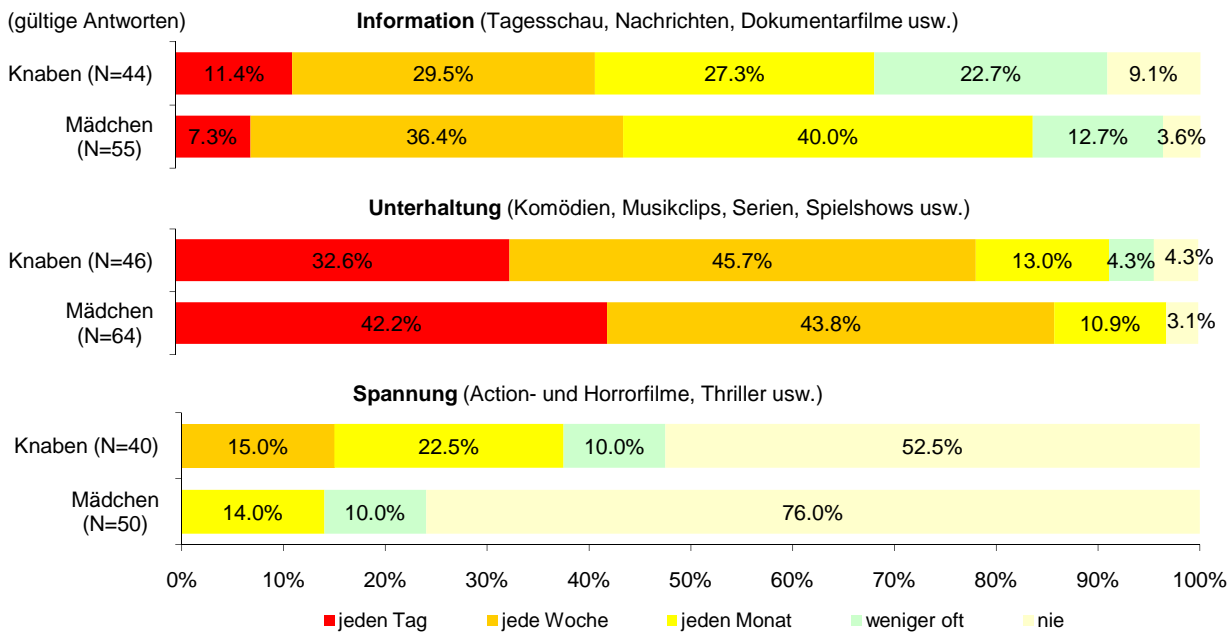
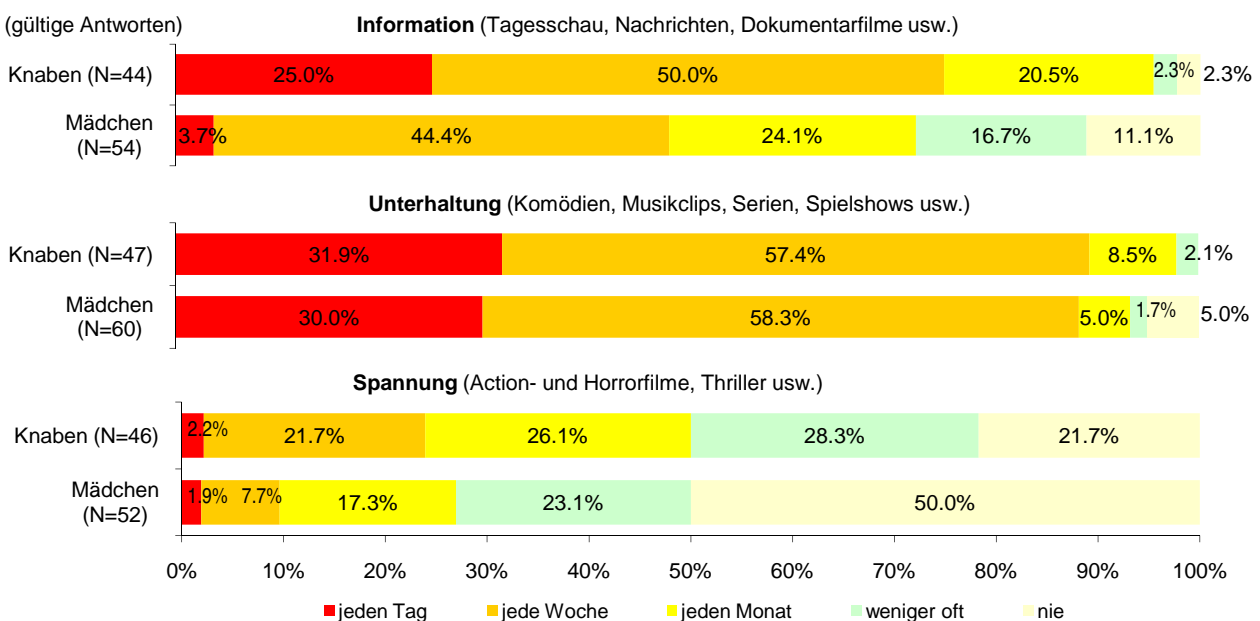
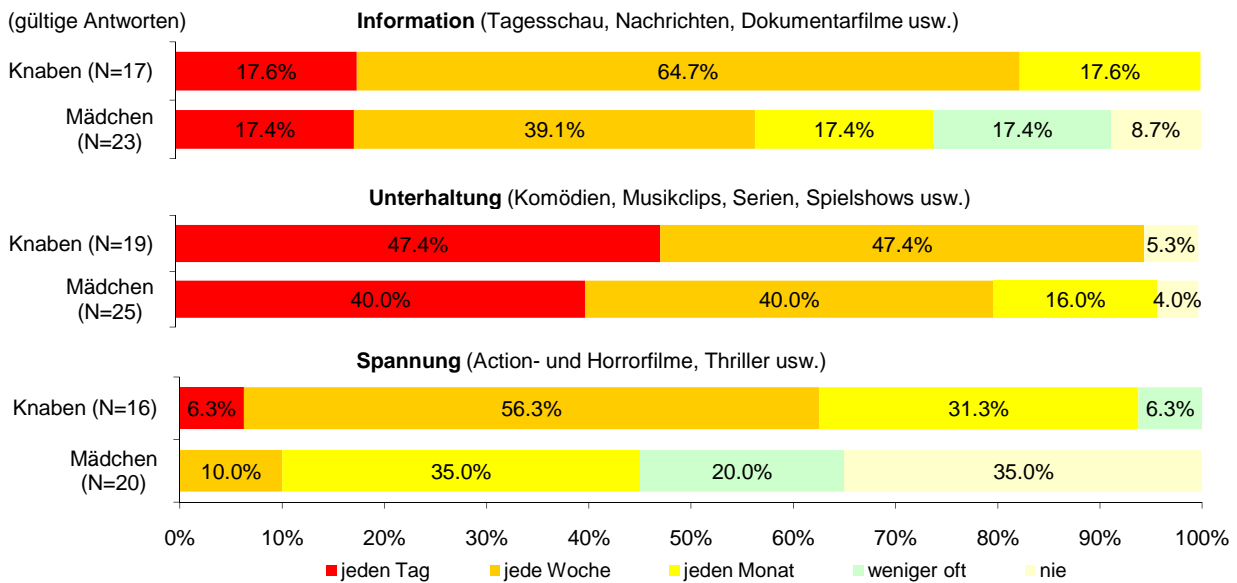


Abbildung 23b: Art und Häufigkeit der angeschauten Fernsehsendungen, nach Geschlecht: Altersgruppe: 13-14-Jährige

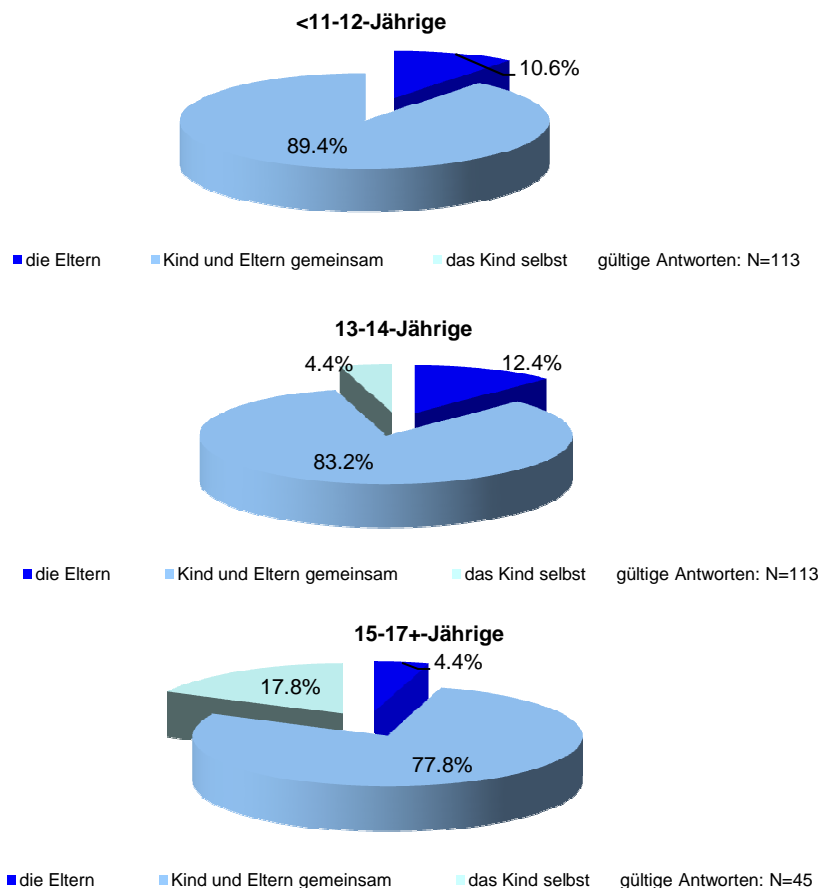


**Abbildung 23c: Art und Häufigkeit der angeschauten Fernsehsendungen, nach Geschlecht:
Altersgruppe: 15-17+-Jährige**



Als letzte Frage zum Thema Fernsehen wurden die Eltern gefragt, wer entscheiden würde, was ihre Kinder schauen dürfen. Hier standen drei Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: das Kind und die Eltern gemeinsam, das Kind selbst oder die Eltern allein. Die Ergebnisse sind nach Alterstufe der Kinder aufgeteilt (Abbildung 24).

Abbildung 24: Entscheidungsbeteiligung bei der Auswahl von Fernsehsendungen, nach Alter der Kinder

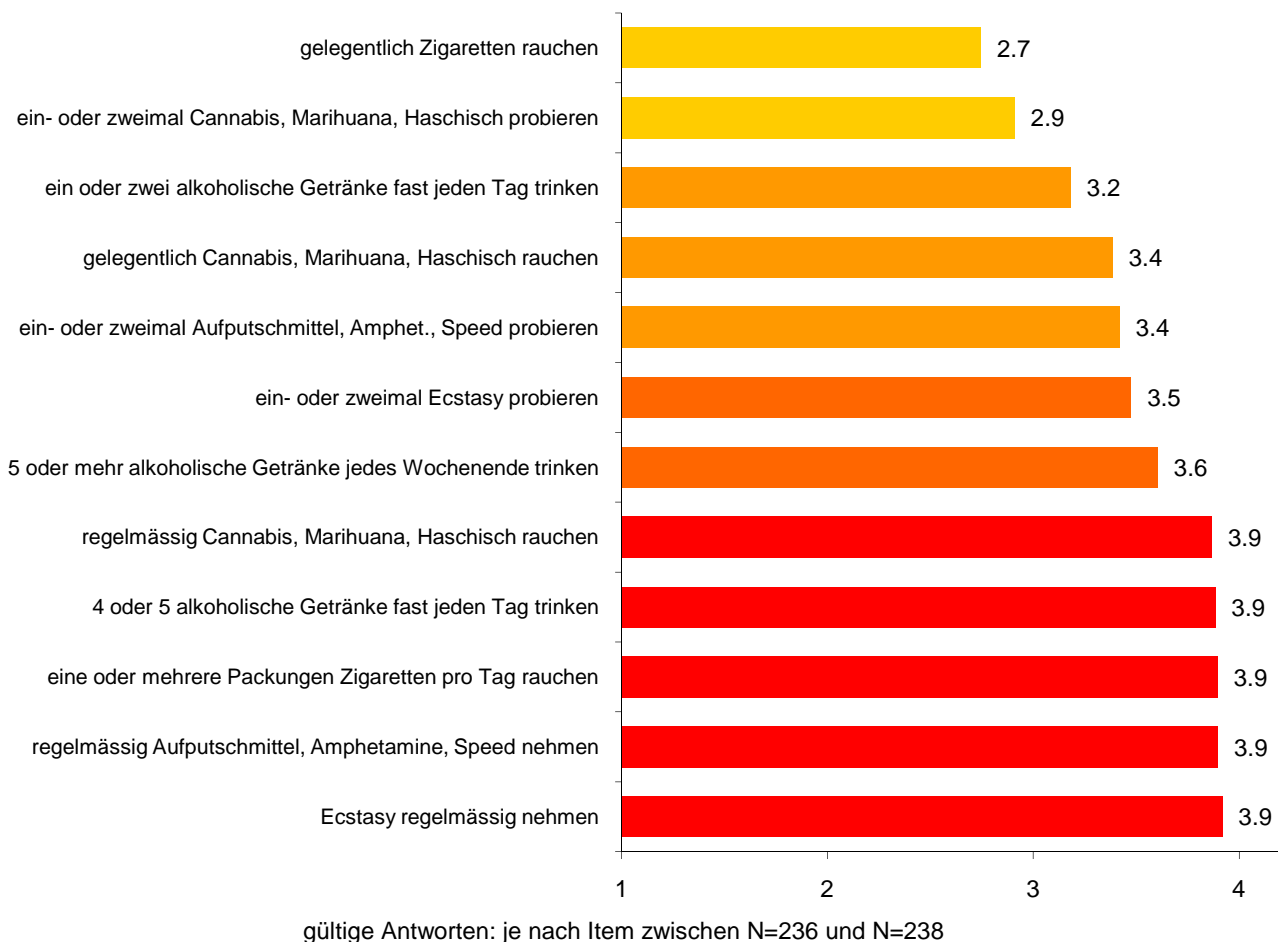


9. Tabak, Alkohol und Drogen

9.1 Einschätzung der Eltern zur Schädlichkeit verschiedener Formen von Suchtmittelkonsum

Zu Beginn des Fragebogens wurden den Eltern zwölf verschiedene Einnahmebeschreibungen von Genuss- und Suchtmitteln wie Zigaretten, alkoholische Getränke, Cannabis usw. genannt. Bei jeder Verhaltensbeschreibung sollten sie angeben, wie hoch sie das Risiko einschätzen, dass sich Leute dabei selbst in körperlicher oder anderer Art schädigen würden. Als Skala standen 4 Stufen zur Auswahl: 1. "kein Risiko", 2. "leichtes Risiko", 3. "mässiges" Risiko und 4. "grosses Risiko". Für die Darstellung der Ergebnisse wurde bei jeder Verhaltensbeschreibung der Mittelwert gebildet. Elternteile, welche für mehrere Kinder Fragebögen ausgefüllt haben, wurden hierfür nur einmal gezählt. Die Resultate können der Abbildung 25 entnommen werden. Im Durchschnitt wurde "gelegentlich Zigaretten rauchen" als am wenigsten schädlich, jedoch schon auf einem Niveau zwischen "leichtem" und "mässigem Risiko" eingestuft. Auf der anderen Seite wurden mehrere Einnahmearten als sehr schädlich eingesehen (fast immer als "grosses Risiko").

Abbildung 25: Einschätzung des Risikos verschiedener Einnahmemuster durch die teilnehmenden Eltern



Werden die Ergebnisse der teilnehmenden Mütter und Väter miteinander verglichen (nicht aufgeführt), so ergeben sich nur geringfügige Abweichungen. Interessanterweise liegen diese stets in der gleichen Richtung: Im Durchschnitt wird das Risiko von den Müttern allgemein leicht höher eingestuft als von den Vätern. Die höchste Mittelwertdifferenz betrifft das Einnahmemuster "ein oder zwei alkoholische Getränke fast jeden Tag trinken" und beträgt lediglich 0.194 Punkte (Mütter: 3.225; Väter: 3.031).

9.2 Gespräche zwischen Eltern und Kindern zum Thema Suchtmittel

Ob Gespräche zwischen Eltern und Kindern zum Thema Suchtmittel regelmässig, nur bei Fragen des Kindes oder gar nicht stattfinden, wurde anhand zweier Fragen erfasst. Die erste bezieht sich ausschliesslich auf die möglichen gesundheitsgefährdenden Folgen des Rauchens, während die zweite allgemein Alkohol und Drogen betrifft. Die Antworten werden für beide Themen (Abbildung 26 und 27) nach Alterstufe der Kinder ausgewertet.

Abbildung 26: Häufigkeit von Eltern-Kind-Gesprächen zu den Folgen des Rauchens, nach Alter der Kinder

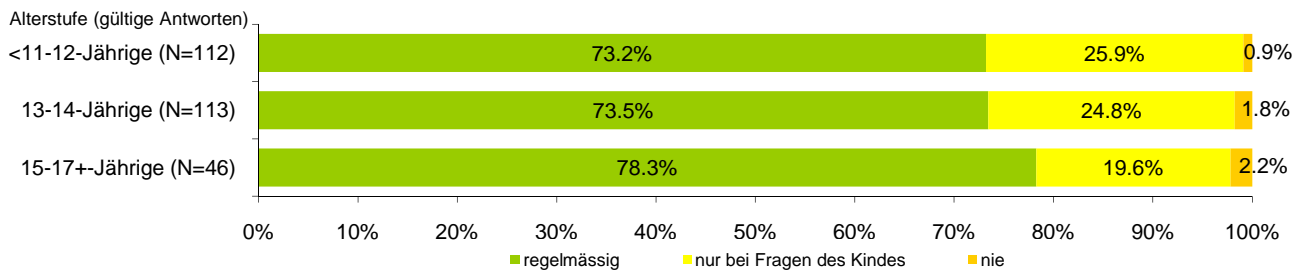
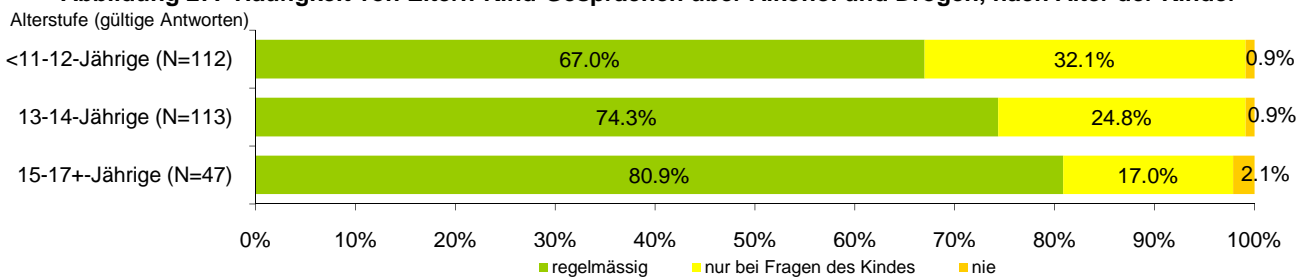


Abbildung 27: Häufigkeit von Eltern-Kind-Gesprächen über Alkohol und Drogen, nach Alter der Kinder

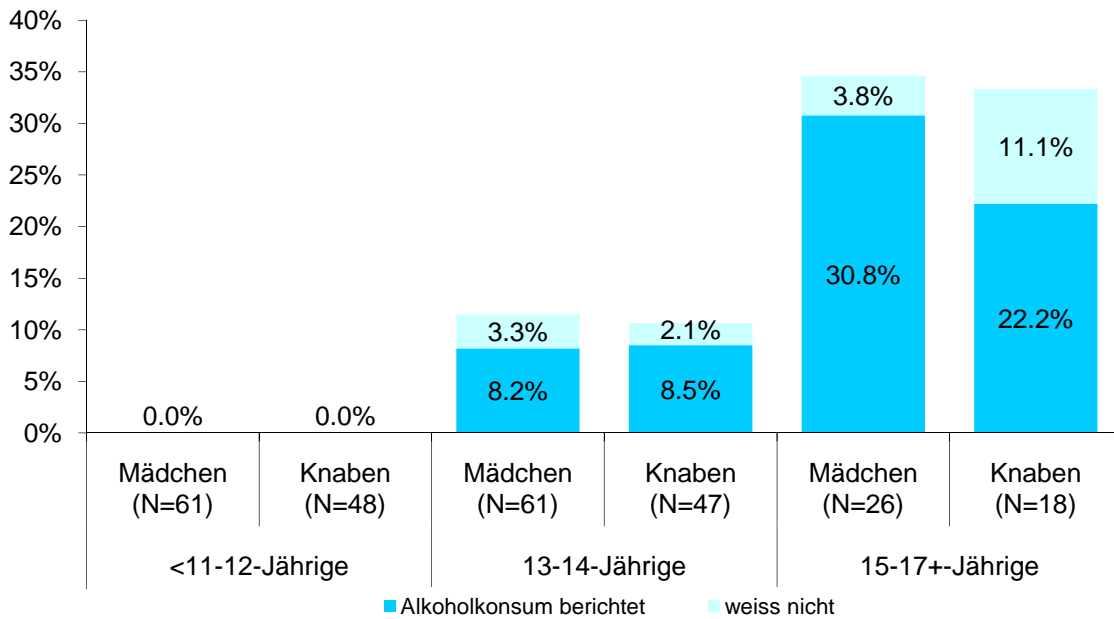


9.3 Suchtmittelgebrauch der Schülerinnen und Schüler aus der Sicht der Eltern

Die letzten Fragen des an die Eltern gerichteten Fragebogens betreffen den Gebrauch von Substanzen wie Alkohol, Tabak und illegale Drogen durch ihre Kinder.

Für die Erfassung des Alkoholgebrauchs wurde für die Getränketypen Bier, Wein, Apfelwein, Alcopops, Spirituosen und Aperitive nach der Häufigkeit von Trinkgelegenheiten gemäss folgenden Kategorien gefragt: "nie", "weniger als einmal pro Monat", "jeden Monat", "jede Woche" und "täglich". Als weitere Kategorie stand noch "weiss nicht" zur Verfügung. Die Auswertung der Antworten ergibt, dass die antwortenden Eltern in der überwiegenden Mehrheit der Fälle keinen Alkoholkonsum bei ihren Kindern berichten (Antwortkategorie "nie" bei allen Getränketypen). Für eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse werden daher alle Getränketypen und Häufigkeitskategorien zusammengefasst. Als hinreichende Bedingung für eine Zuordnung zur neu konstruierten Kategorie "Alkoholkonsum berichtet" gilt die niedrigste Häufigkeitsangabe "weniger als einmal pro Monat" bei mindestens einem Getränketyp (z.B. Bier). Eine Zuordnung zur Kategorie "weiss nicht" wurde dann vorgenommen, wenn bei mindestens einem Getränketyp "weiss nicht" angekreuzt wurde und sonst bei keinem anderen Getränk ein Hinweis auf Konsum bestand. Die Ergebnisse werden nach Geschlecht und Alter der Kinder aufgeführt (Abbildung 28).

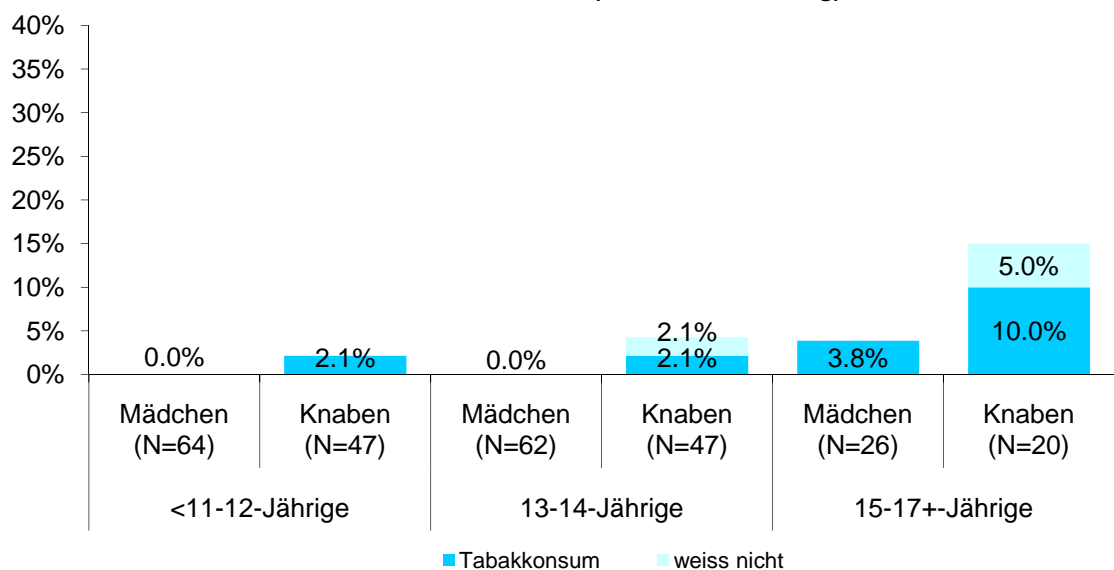
Abbildung 28: Alkoholkonsum der Schülerinnen und Schüler, nach Alter und Geschlecht (Elternwahrnehmung)



Interessant ist auch die Betrachtung der Häufigkeitsangaben bei den Fällen, wo ein Alkoholkonsum berichtet wurde. Von den 21 Fällen, bei denen Alkoholkonsum berichtet wurde, weisen 17 (81%) die minimale Häufigkeitskategorie "weniger als einmal im Monat" auf, in zwei Fällen berichten die Eltern über eine monatliche Einnahme, während in einem weiteren Fall eine wöchentliche Einnahme (Bier) und in einem letzten Fall eine tägliche Einnahme berichtet wird (Apfelwein).

Zur Erfassung des Tabakgebrauchs wurden die Eltern zunächst gefragt, ob ihr Kind rauchen würde (Antwortoptionen: "ja", "nein" und "weiss nicht"). Wenn ja, wurde noch gefragt wie viel (Antwortoptionen: "weniger als eine Zigarette/Tag", "1-5 Zigaretten/Tag", "5-10 Zigaretten/Tag" "mehr als 10 Zigaretten/Tag" "weiss nicht"). Die Ergebnisse zur Hauptfrage werden in Abbildung 29 aufgeführt.

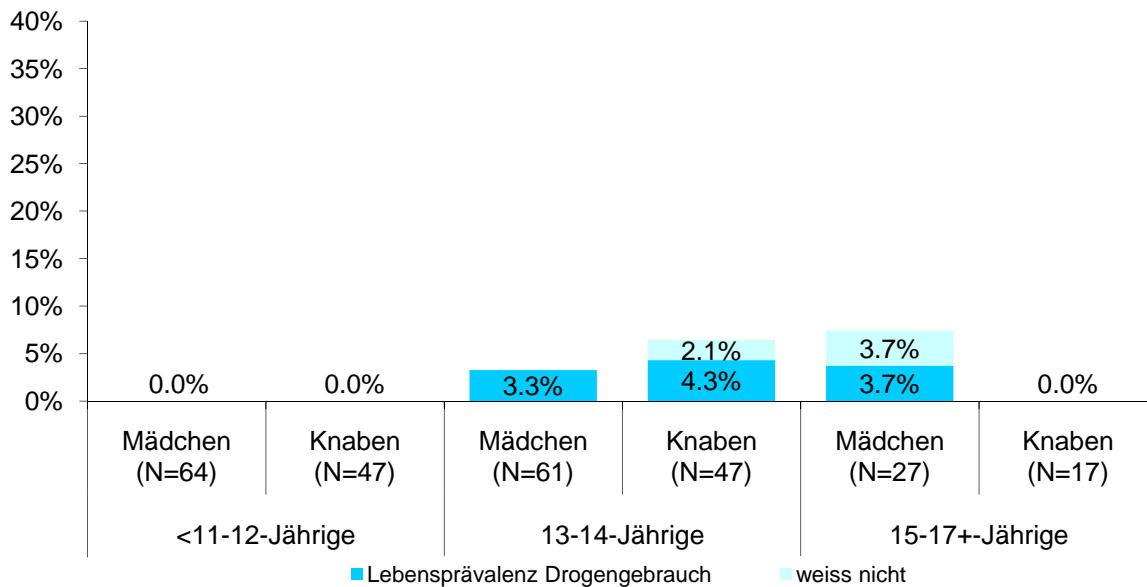
Abbildung 29: Tabakkonsum der Schülerinnen und Schüler, nach Alter und Geschlecht (Elternwahrnehmung)



Insgesamt berichteten die antwortenden Eltern in 7 Fällen von Tabakkonsum. Die angegebene Menge der gerauchten Zigaretten beträgt in einem Fall 5-10 Zigaretten pro Tag, in drei Fällen 1-5 Zigaretten und in den letzten drei Fällen weniger als eine Zigarette pro Tag.

Die letzte Frage des Fragebogens betrifft die Einnahme von Stoffen wie Cannabis, Ecstasy, Aufputschmitteln, Opiaten, Medikamenten (um sich zu berauschen) und Kokain. Die Eltern sollten für jede dieser Substanzen angeben, ob ihr Kind jemals in seinem Leben die entsprechende Substanz genommen hätte. Als Antwortmöglichkeiten standen "nie", "einmal", "mehrmals", "oft" und "weiss nicht" zur Verfügung. Als Alternative konnten die Eltern ankreuzen, dass sie die entsprechende Substanzgruppe nicht kenne würden. Dies betraf insbesondere eine fiktive Kategorie "Baltok", die wie in anderen Befragungen dieser Art zu Kontrollzwecken eingefügt wird. Da wiederum nur einzelne Fälle von Substanzkonsum berichtet wurden, sind die Ergebnisse in drei Kategorien zusammengefasst worden: "nie", "Lebensprävalenz Drogengebrauch" und "weiss nicht". Die Ergebnisse werden nach Geschlecht und Alterstufe der Kinder wiedergegeben (Abbildung 30).

Abbildung 30: Drogengebrauch (im Leben) der Schülerinnen und Schüler, nach Alter und Geschlecht (Elternwahrnehmung)



Von den insgesamt fünf berichteten Fällen von Drogengebrauch handelte es sich in zwei Fällen um die Einnahme von Aufputschmitteln (in einem Fall "mehrmals" und im anderen Fall "einmal") sowie um drei Fälle eines einmaligen Cannabisgebrauchs.

10. Schlussbemerkungen zur Interpretation der Ergebnisse

Wie bei jeder Umfrage stellt sich auch bei der vorliegenden die Frage, inwiefern die Ergebnisse tatsächliche Verhaltensweisen und Einstellungen adäquat erfassen können.

Es gilt hierzu insbesondere drei Punkte zu beachten: Wie zu Beginn dieses Kurzberichts bereits erwähnt, muss aufgrund der bescheidenen Teilnehmerquote (57%) die Möglichkeit berücksichtigt werden, dass sich die Angaben der nichtteilnehmenden Eltern von denjenigen der teilnehmenden in wichtigen Punkten erheblich unterscheiden könnten (sogenannter Selektionseffekt). Zweitens gilt es zu bedenken, dass auch anonyme Befragungen nicht immer völlig wahrheitsgetreu, sondern oftmals (bewusst oder unbewusst) von einer wahrgenommen gesellschaftlichen Norm beeinflusst beantwortet werden (sogenannter Effekt der sozialen Erwünschtheit). Drittens darf nicht vergessen werden, dass der vorliegende Fragebogen zum grossen Teil Einschätzungen von Eltern bezüglich des Verhaltens ihrer Kinder erfasst, und diese Einschätzung nicht immer dem tatsächlichen Verhalten entsprechen muss.

Darüber, ob, wie stark und in welche Richtung die genannten Effekte die Resultate dieser Umfrage beeinflusst haben, kann nur spekuliert werden und dürfte sich ausserdem von einem Themenbereich zum anderen unterscheiden. In Bezug auf den berichteten Suchtmittelkonsum von Jugendlichen lässt sich aber vermuten, dass dieser in den vorliegenden Resultaten eher unterschätzt wird.

Allgemein wäre es wünschenswert, die vorliegenden Resultate mit selbstberichteten Angaben der Jugendlichen vergleichen zu können. Deren Lebenssituation und Verhaltensweisen liessen sich somit besser erfassen und könnten im optimalen Fall in Bezug zu den Angaben der Eltern gestellt werden.